

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **17 (1922)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommen, dass schliesslich nur noch die Leitungsstange in der Landschaft dominiert?

Endlich möchten wir bei dieser Gelegenheit auch der *lebenden Hecke* — auch ein Schmuck der Landschaft und eine Nistgelegenheit für Vögel, die immer mehr verschwindet — als *Einfassung* für Strassen und Wege wieder eine grössere Verbreitung wünschen.

Wir schliessen mit der eindringlichen Bitte an Sie, geehrte Herren, Sie möchten in den Ihnen unterstellten Verwaltungszweigen mit Ihrem ganzen Einfluss im Sinne dieser Vorschläge für die Neubelebung unserer Landschaft mit Bäumen, Sträuchern und Hecken wirken. Der Kostenpunkt kann unseres Erachtens kein Hindernis bilden. Im Gegenteil — ganz abgesehen von den idealen Schönheitswerten, um die die Heimat bereichert wird, handelt es sich bei solchen Pflanzungen, so gut wie bei Aufforstungswerken, auch um *wirtschaftlich produktive Ausgaben*, indem einerseits die Holzerzeugung gefördert wird, andererseits der Landwirtschaft die nützlichen Vögel erhalten werden.“

LITERATUR

Das Appenzellerhaus und seine Schönheiten.

Im Auftrage der Heimatschutzvereinigung Appenzell A. Rh. verfasst von Salomon Schlatter, Architekt*. Ein stattliches Heft liegt hier vor uns, fast siebzig Seiten umfassend und geschmückt mit gegen fünfzig Federzeichnungen des Autors. Ein ungemein lehrreicher und dabei nicht schwer lesbarer Beitrag zur Baugeschichte und Landeskunde von Appenzell A. Rh. wird uns da geschenkt durch die stets schöpferische, opferreiche Tätigkeit der Heimatschutzvereinigung Appenzell A. Rh., welche die Drucklegung dieser Arbeit anregte und deren Herausgabe übernahm. Sie hatte das Glück, zu solchem Wagnis in Salomon Schlatter den sachkundigen Schriftsteller und Zeichner zu gewinnen, der hier, kurz vor seinem zu frühen Heimgange, noch in bleibender Form niederlegen konnte, was er durch unermüdeliches Studium an Einblicken in das Appenzellerhaus und seine Schönheiten sich zu eigen gemacht hatte. Die Leser unserer Zeitschrift kennen seit Jahren die in gründlicher Sachkenntnis und in tiefer Liebe zur Heimat wurzelnde Schreibweise von Architekt S. Schlatter. So wenig wie er unnötigen Zierat und angehängte Schnörkel in der Architektur liebt, verwendet er sie beim Schreiben und Zeichnen. Alles mutet solid und schlicht an, und besonders in vor-

* Für Besteller im Kanton ist die Schrift beim Heimatschutzvorstand Trogen für Fr. 2 zu beziehen; für Auswärtige in der Buchhandlung Fehr, St. Gallen, zum Preise von Fr. 2.80.

liegender Schrift, die nicht nur Ausschnitte und Anregungen geben will, sondern ein rundes Ganzes, wohl begründet und trefflich aufgebaut, vom Allgemeinen zum Besondern schreitend. Mit der Stellung des Hauses in der Landschaft leitet Schlatter seine Abhandlung ein; aus seinen Worten im letzten Appenzellerheft unserer Zeitschrift (Nr. 6, 1920) wissen wir, wie wichtig für die Grundform des Appenzellerhauses die alte Siedlungsweise im bewegten Gelände ist, wie wichtig die natürliche Anpassung an Sonne und Schatten. Schutzvorrichtungen gegen Unbilden der Witterung prägen sich architektonisch und dekorativ aus; auf einem Grundriss, den Wohnlichkeit und Beruf schufen und erweiterten, baut sich das alte und das neuere Bauernhaus auf und das aus ihm hervorgegangene Bürgerhaus. Der Konstruktion von Dach und Kamin, Wand und Wandverkleidung, Fenster und Fensterverschluss, Eingang und Haustüre, sind interessante Seiten gewidmet, die jeweils die geschichtliche Entwicklung beleuchten, der Gegenwart und ihren praktischen Forderungen durchaus gerecht werdend. Dass aber die neuere Zeit vieles von der guten, wohlbegründeten Bauüberlieferung gerne vergisst, dass Täuschung im Material, falscher städtischer Aufputz, Dutzendware für Hausrat und manche Einzelheit im Hause unnötigerweise das schöne Heimatbild verunstalten, verschweigt Schlatter nicht. Sein kurzes Schlusskapitel „Was haben wir aus diesem allem zu lernen“ gibt die Weisungen im Sinne des Heimatschutzes und warnt vor der Überschätzung der „Segnungen der Zivilisation“, die einen Verlust an Kultur doch nie aufzuwiegen vermögen. Wir hätten hier nicht ein echtes Werk des nach innen gerichteten Salomon Schlatter vor uns, wenn wir aus aller bautechnischen und künstlerischen Belehrung, aus Geschichte und Bildern nicht die Mahnung heraushörten vom Schaden an der Seele, da wo die Überlieferung missachtet wird und das Leben im Schnellzugstempo an den stillen Schönheiten und tiefen Werten vorbeisaust.

Wir möchten nur wünschen, dass sich auch andere Sektionen des Heimatschutzes um die Herausgabe solcher bau- und entwicklungsgeschichtlicher Studien bemühen wollten: Mit Bild und Wort kann gar manchem die Augen geöffnet werden für das Charakteristische in seiner engern Heimat, und wer selbst etwa eine Bauaufgabe zu lösen hat, wird sich dann weniger in ausländischen Zeitschriften und Vorlagen umsehen als im Schatze der eigenen Bau-tradition, die neuzeitlicher Fortentwicklung kein Hindernis zu sein braucht. J. C.